

Steingewordene Urgestalten

Von Leonore Welzin



„Soviel Stein wie möglich aber nur soviel Figur wie nötig.“

Knut Hüneke

Jagsthausen - Urgewaltig und kompakt hockt „Morpheus“ am Rande der Grünfläche vor der Götzenburg. Mit sieben Kubikmetern und fünfeinhalb Tonnen Gewicht ist die Figur aus Basaltlava die schwerste der 14 Skulpturen, die der Bildhauer Knut Hüneke bis 20. September in Jagsthausen präsentiert. Seine Hände, so groß wie Pranken, hat der steingewordene Gott des Traumes um die Knie geschlungen. Sein Blick trifft auf der gegenüberliegenden Seite auf zwei seiner anthrazitgrauen Artgenossen: „Level II“, ein Liegender, im Begriff aufzustehen, und „Spannung-Entspannung“, mit gut drei Tonnen ebenfalls kein Leichtgewicht.

Wirkmächtig wie Grabwächter, in sich ruhend wie Buddhastatuen - die Magie der Figuren mag einerseits am vulkanischen Ursprung des dunklen Gesteins und den darin gebündelten Urkräften liegen, andererseits am Credo des Künstlers, das besagt: „Soviel Stein wie möglich, aber nur soviel Figur wie nötig.“ Zweidimensionale, naturbelassene Bruchflächen, die die Figur begrenzen, korrespondieren mit behauenen dreidimensionalen Teilen des Rohlings.

Hüneke, der auch in Italien, Namibia und Ägypten arbeitet, ist kein schweigsam introvertierter Künstler. Er reflektiert die Bedeutung der Leerflächen, die Raumwirkung durch Blickachsen und Symmetrie. Mit Alberto Giacometti habe er sich auseinandergesetzt, über ihn sei er auf die ägyptische Kunst gestoßen. Die beste Skulptur sei nicht griechisch oder römisch, und schon gar nicht jene der Renaissance, sondern ägyptisch, war Giacometti überzeugt. „Da ist alles drin“, pflichtet Hüneke dem Schweizer bei: „Keine exaltierte Geste wie beim Diskuswerfer oder wehende Gewänder, sondern differenzierte Abstraktionsgrade und subtile Dynamik.“ Dem Wechselspiel von abstrakt und gegenständlich entspricht Hünekes Arbeitsprozess, der sowohl von archäologisch-geisteswissenschaftlichem wie von geologisch-naturwissenschaftlichem Interesse geleitet ist. Er beginnt mit dem Loslösen des Brockens im Steinbruch, bearbeitet das Material und überführt das Kunstobjekt zurück in den prähistorischen Kontext. Teilhabe ist oft nur virtuell im Internet möglich.

Basaltlava In Jagsthausen zeigt Hüneke erstmals seine in der Eifel entstandenen Großplastiken aus Basaltlava. Neben den Kolossen im Park säumen zwei weitere den Weg vor dem Burggraben. In der Keltergasse, am und im Rathaus finden sich kleinere Werke.